

Calwer Wochenblatt

№ 49.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

73. Jahrgang.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Die Druckungsgelder betragen im Bezirk und in nächster
Umgebung 9 Pf. die Zeile, weiter entfernt 12 Pf.

Dienstag, den 26. April 1898.

Wöchentliches Abonnementpreis in der Stadt Calw. 1. 10
im Haus gebracht, 1. 15 durch die Post bezogen im Bezirk.
Außer Bezirk 1. 25.

Amtsliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das Oberamt sieht sich veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß in verschiedenen Orten der Nachbarbezirke unter den Hühnern die **Geflügelpest** (Hühnercholera) ausgebrochen ist. Der Verlauf der Krankheit ist in der Regel ein sehr rascher und sterben die Tiere plötzlich weg. Als Maßregeln zur Bekämpfung kommen hauptsächlich in Betracht: Absonderung der gesunden von den kranken Hühnern, öfteres Lüften, Rein- und Trockenhalten der Ställe, gründliche Desinfektion derselben mit Chloralkali oder Karbolsäure-Lösungen, Vergraben oder Verbrennen der Kadaver und aller Rothmassen.

Die Ortsbehörden werden beauftragt, den Besitzer von Hühnern hiervon Kenntnis zu geben, mit dem Anfügen, daß die Kadaver nicht in fließende Wasser, Brunnen, Teiche, auf Dünglagen u. geworfen werden dürfen, sondern zu vergraben oder zu verbrennen sind. Zuwiderhandlungen wären dem Oberamt zur Anzeige zu bringen.

Die Polizeibediensteten sind hienach zu instruieren.
Calw, den 25. April 1898.

R. Oberamt.
Voelter.

Tagesneuigkeiten.

Calw, 25. April. Am letzten Samstag feierte einer unserer bekanntesten Mitbürger, Hr. Kaufmann Emil Georgii, seinen 70. Geburtstag. In voller geistiger und ebenso körperlicher Frische konnte er, umgeben von seinen Kindern und Enkeln, den festlichen Tag begehen. Es ist bekannt, daß sich der Gefeierte während einer langen Reihe von Jahren im politischen und Gemeindeleben als stets rühriger, energischer und praktischer Mann, voll

ganzer Hingabe und Entschlossenheit an die als notwendig und richtig erkannte Sache gezeigt hat und noch zeigt. Durch das Vertrauen seiner Mitbürger ist er in den Gemeinderat berufen worden. Auf dem Gebiete des Turnwesens und der Feuerwehr hat er sich große, allgemein anerkannte Verdienste erworben; auf den Landestagen der Turnvereine und Feuerwehren wird sein Name mit Ehren genannt. Seine politischen Freunde und Parteigenossen haben ihm manche Anregungen und regste Unterstützung ihrer Sache zu verdanken. Ein arbeitsreiches Leben ist es also, welches unser Mitbürger hinter sich hat. Zu seinem 70. Geburtstag bringen wir ihm hiemit freundliche Glückwünsche. Wie wir hören, wird der Turnverein seinen langjährigen verdienten Vorstand in nächster Woche durch einen glänzenden Fackelzug ehren.

Calw. Der Bezirksverein für Geflügelzucht in Calw hat den ersten Erfolg zu verzeichnen. Bei der Ausstellung in Kirchheim u. L. erhielt der Verein den II. Preis für vor kurzem angeschaffte schwarze Minorca's aus seiner hies. Zuchtstation.

Leonberg, 23. April. In Ditzingen hat sich ein überaus bellagenswerter Unglücksfall ereignet. Das 6jährige Bällein des Kaufmann Knapp dort wurde auf ein Pferd gesetzt, fiel herunter und kam unter den Wagen. Dabei erhielt es so schwere Verletzungen, daß der Tod bald darauf eintrat. Der so schwer getroffenen Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu. (Schw. B.)

Stuttgart, 22. April. Württ. Landtag. Die gestrige Beratung wird fortgesetzt bei Art. II, welcher von der Gewährung des Ruhegehalts an die nicht wieder gewählten Ortsvorsteher handelt. Berichterstatter Hausmann-Balingen (V.P.): Der Ent-

wurf sieht doppelte Ruhegehälte vor, dauernde und vorübergehende. Die Regierung setzt fest, daß nach 30jähriger Dienstzeit als Ortsvorsteher der lebenslängliche Ruhegehalt gezahlt werden soll, denn sie sagt, daß die Ortsvorsteherstellen gewöhnlich in der Höhe der vierziger Jahre angenommen werden, so daß nach 20jähriger Amtszeit der Schultze im Alter der Pensionierung steht. Ferner spricht für die Auffassung der Regierung, daß nur die Berufsschultheißen Anspruch auf Ruhegehalt haben sollen. Die Kommission hat sich mit dieser Ansicht identifiziert. Dagegen weicht der Kommissionsbeschluß von dem Entwurf darin ab, daß derselbe einem nicht wieder gewählten oder nach der Wiederwahl nicht bestätigten Ortsvorsteher, der eine 20jährige Gesamtdienstzeit als Ortsvorsteher nicht zurückgelegt hat, Anspruch auf Ruhegehalt nur auf die Dauer der seinem Ausscheiden aus dem Amt nachfolgenden zwei Jahre (ein Entwurf 3 Jahre) zugesetzt. Weiter unterscheidet sich der Kommissionsbeschluß von dem Entwurf darin, daß er die Höhe des von der Gemeinde an die Pensionisten für Körperschaftsbeamte jährlich zu leistenden Beitrags auf 30% des der Ruhegehaltsberechnung zu Grunde liegenden Einkommens des Ortsvorstehers festsetzt, während der Regierungsentwurf 40% vorsieht. Abg. Sachs (D.P.) erklärt sich mit den Kommissionsbeschlüssen einverstanden; obwohl er gewünscht hätte, daß der Zuschuß der Gemeinden in Höhe von 40% aufrecht erhalten werde, wolle er keinen diesbezüglichen Antrag stellen. Abg. Binz (V.P.) wünscht den vollen Ruhegehalt erst nach 30 Jahren bezahlt zu sehen. Abg. Rembold (Str.) erklärt, das Centrum werde für die Kommissionsanträge stimmen. Min. des Innern v. Bischoff ersucht bez. der Ausbezahlung des vollen Ruhegehalts an der 20jährigen Dienstzeit festzuhalten, dem Antrag, dem nicht wiedergewählten

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Dorenberg.

von Ad. Streckfuß.

(Fortsetzung.)

Heldreich war lange ein stummer Beobachter der merkwürdigen Gesellschaft gewesen, jetzt aber wendete er sich an Theudobald Laur, um diesen nach einem der Spieler zu fragen, der seine besondere Aufmerksamkeit erregt hatte, nach einem jungen Mann von kaum 25 Jahren, der durchaus nicht in die Gesellschaft, in der er lebte, zu passen schien. — Der Spieler gehörte seiner ganzen Erscheinung nach den höheren Ständen an, während seine Genossen fast sämtlich halb zerlumpte Arbeiter waren. Er allein suchte weder, wenn er verlor, noch äußerte er seine Freude, wenn er gewann. Er bog ruhig seine Karten, scheinbar ohne irgend eine Empfindung für den Wechsel des Spiels. Sein fein geschnittenes Gesicht war bleich, aber es trug nicht jene krankhafte Blässe, welche durch ein wüßtes Leben erzeugt wird. Heldreich nahm an dem jungen Manne, den, wie ihn selbst, nur ein Zufall an diesen Ort verschlagen haben konnte und der in diesem Augenblick sicherlich das Opfer einer Spielerbande wurde, ein lebendiges Interesse.

Herr Theudobald Laur lächelte, als ihm Heldreich seine Gedanken mitteilte. „Sie geben sich einer Täuschung hin, mein geehrter Herr Heldreich,“ entgegnete er, „einer Täuschung, welche Ihrem edlen Herzen Ehre macht. Sehen Sie dort das Laster des Spiels in seiner fürchterlichsten Gestalt. Spielen Sie nie Karten! Jener junge Mann ist ein Baron, der sein ganzes Vermögen verspielt hat und jetzt davon lebt, jene Kerls zu betrügen! — Preiseln Sie sich glücklich, daß Sie

einen wahren Freund gefunden haben, der Sie beim ersten Eintritt in diese Lasterhöhle vor den Fallstricken des Bösen warnt. — Aber trinken Sie, Freund, trinken Sie! Lene, neue Seidel!“

Die frischen Seidel kamen und wurden getrunken, um auf's Neue eingeschenkt zu werden; aber Herr Theudobald Laur wartete vergebens auf ein Zeichen von Trunkenheit bei seinem Schübling. War doch ihm selbst schon das Bier zu Kopfe gestiegen und doch übte das starke Getränk nicht den geringsten Einfluß auf die kräftige Natur des jungen Studenten.

Herr Fischer schaute misshütig vor sich nieder, Referendar Bombelitz gab deutliche Zeichen von Ungebuld, — wie lange sollte er warten, ehe er zum Ziele kam. Laur entschloß sich endlich, einen kühnen Versuch zu machen; er nickte seinem Freund Fischer bedeutungsvoll zu. Dieser lehnte sich gähnend im Stuhle zurück und sagte: „Ich begreife Euch nicht, Ihr seid heute alle schrecklich langweilig. Herr Heldreich muß einen sonderbaren Begriff von unserer Gesellschaft bekommen. Wie wär's, wenn wir, um uns die Zeit zu vertreiben, ein kleines Spielchen machten?“

„Nein, Graf! Unter keiner Bedingung!“ rief Herr Theudobald Laur eifrig.

„Nur kein Spiel, Du weißt, ich hasse die Karten!“

„Wer denkt daran? Ich rühre selbst keine Karte an. Nein, ein einfaches Gesellschaftsspiel! Wir wollen das Bier auswürfeln.“

„Das ist freilich etwas Anderes! Das kann den Hals nicht kosten. Verkenne mich nicht, Graf, Theudobald Laur ist durchaus kein Philister! Ich würde das Vergnügen der Gesellschaft stören, wenn ich mich ausschloße. Das wäre unanständig. Aber keine Karten und nur um das Bier, das mache ich mir aus!“

„Versteht sich! Bombelitz, laß Dir vom Wirt Würfel geben.“

Referendar Bombelitz eilte dienstwillig fort und kam nach wenigen Augen-

Ortsvorsteher nur 2 Jahre Pension zu bezahlen, will er nicht entgegnetreten, dagegen hält er an 40% Zuschuß der Gemeinden fest. Der Centrumsantrag wäre eine gesetzlich festgelegte Conventionalstrafe für den Staat, wenn er im öffentlichen Interesse einem Schultzeißen die Befähigung versagt. Die Abg. Käs (B. P.) und Schid (Str.) haben einen Antrag eingebracht, von den Gemeinden anstatt 30 % 20 % Zuschuß zu verlangen. Abg. Käs (B. P.) begründet seinen Antrag, den Minister v. Bischof bekämpft. Frh. v. Seckendorff beantragt, den Regierungsentwurf mit 40 % wieder herzustellen und bittet dringend die Anträge Rembold und Binz abzulehnen. Abg. Schid (Str.) vervollständigt die Ausführungen des Mittragsstellers und rechnet aus, daß die Pensionen, wenn 30 % Zuschuß bezahlt werden, noch ein Geschäft machen würden. Abg. Schmidt-Maulbronn (B. P.) erklärt sich für den Antrag Binz. In keinem Zweig des Staatsdienstes sei mit 45—50 Jahren eine Pensionierung garantiert. Deshalb müßte die Periode nach welcher Pensionberechtigung eintreten soll, mindestens auf 30 Jahre bemessen werden. Abg. Sachs (D. P.) spricht gegen den Antrag Käs-Schid. Berichterstatter Hausmann-Balingen (B. P.) ist für den durch den Abg. Rembold eingebrachten Centrumsantrag, besonders weil die in demselben vorgesehenen Fälle nur sehr selten vorkommen werden, ebenso befürwortet Redner den Antrag Käs-Schid. Abg. Rembold (Str.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Schmidt-Maulbronn. Minister v. Bischof: Wenn man die Anträge Käs-Schid und Rembold und Genossen zusammenziehe, so hätten die Gemeinden gar nichts mehr zu leisten. Redner geht auf die letzten Ausführungen des Berichterstatters ein, die seine (des Redners) Bedenken gegen die Anträge Schid-Käs und Rembold und Genossen nicht haben zerstreuen können. Nach einigen kurzen Aeußerungen des Berichterstatters, teilt Rembold (Str.) mit, daß er und die Mit-Antragsteller einzig geworden sind, den geforderten Staatszuschuß von 20% auf 10% herabzusetzen. Es folgt die Abstimmung. Der Antrag Binz wird abgelehnt und der bezgl. Kommissionsantrag angenommen. Der Antrag von Seckendorff wird abgelehnt, ebenso der Antrag Schid-Käs. Der bezgl. Kommissionsantrag wird angenommen. Der modifizierte Antrag Rembold u. Gen. wird angenommen und im übrigen nach den Kommissionsbeschlüssen beschlossen. Es folgt auf Antrag des Berichterstatters Art. 3 a, welcher von der Kommission eingeschaltet ist und folgenden Wortlaut hat: „Die Neuwahl soll innerhalb dreier Monate nach Erledigung der Stelle stattfinden. Wird der bisherige Ortsvorsteher wiedergewählt, so wird der Beginn der neuen Amtsperiode vom Endpunkt der vorhergehenden Periode an gerechnet.“ Der Berichterstatter empfiehlt den Antrag zur Annahme; Der Minderheitsrath hält den Art. nicht für notwendig, will ihm aber nicht entgegnetreten. Art. 3 a wird debattelos angenommen. Schluß 12.10 Uhr. Nächste Sitzung morgen 9 Uhr: Fortsetzung der heutigen Tagesordnung.

Stuttgart, 23. April. Württ. Landtag. Tagesordnung: Fortsetzung des Ortsvorstehergesetzes. Art. 3. Derselbe handelt von der rückwirkenden Kraft des Gesetzes. Minderheitsrath Frh. v. Seckendorff. Redner bespricht das Disciplinerverfahren für Körperschaftsbeamte in welchem sich manche Lücke zeige, oft sei die höchste Ordnungsstrafe eine zu gelinde, die Dienstentlassung dann aber auch zu schwere Strafe. Die Stellung der Ortsvorsteher sei keine leichte und müsse für dieselben ein Schutz geschaffen werden, er könne die Bestimmung des Entwurfes: Die vor dem Inkrafttreten des gegenwärtigen Gesetzes gewählten Ortsvorsteher haben ihr Amt niederzulegen, so bald sie dieselbe 10 Jahre bekleidet haben und seit dem Inkrafttreten des gegenwärtigen Gesetzes 3 Jahre verfloßen sind, nicht annehmen. Der Minderheitsrath hat den Antrag gestellt in Art. 1 als Art. 3 anzufügen: Auf die zur Zeit des Inkrafttretens des Gesetzes im Dienst befindlichen Ortsvorsteher hat diese Bestimmung keine Anwendung. Der Antrag erhielt in der Kommission Stimmengleichheit und wird daher mit dem Gegenantrag auf Ablehnung an die Kammer gebracht. Berichterstatter Hausmann-Balingen (B. P.) Die Minderheit der Kommission steht der Mehrheit derselben schroff gegenüber. Heute kann man sagen: Die Lebenslänglichkeit ist tot, es leben die Lebenslänglichen. Die Regierung will das Gesetz in 3 Jahren, die Minderheit will es sofort in Kraft treten lassen. Wir stehen vor der Einführung des bürgerlichen Gesetzbuches und die Regierung bedarf daher weiterer Hilfskräfte, die nicht wiedergewählten Schreiberschulzen können von der Regierung als Hilfsarbeiter verwendet werden. Die Regierung will allen Schultzeißen ohne Unterschied ihren vollen Ruhegehalt aus ihrem Gehalt als Ortsvorsteher und Ratschreiber gestatten, mehr zu wollen ist unbeschrieben. Er wiederhole seinen Antrag, den Schreiberschulzen den vollen, den Bauernschulzen den halben Ruhegehalt zu zahlen. — Die Wendung „wohlerworbene Rechte“ sei eine juristische Phrase. Die Bezahlung des Gehaltes gehört zu den vertragmäßigen Verpflichtungen, die Gebühren kommen nicht in Betracht. — Es wird eine Rechtsungleichheit geschaffen, wenn eine Gemeinde heute das Recht haben soll, die Vertrauensfrage an den Ortsvorsteher zu stellen und eine andere Gemeinde dasselbe Recht erst über 30 oder 40 Jahren erhalten soll. Abg. v. Geh (D. P.) richtet sich gegen die Rückwirkung des Gesetzes und plaidirt für die Ausbezahlung des vollen Ruhegehaltes. Abg. Rembold (Str.) richtet sich gegen die Auffassung Hausmanns die „wohlerworbenen Rechte“ sei eine juristische Phrase. Er polemisiert gegen Hausmann und sucht die angeblich schwankende Haltung des Centrums zu rechtfertigen. Nach kurzen Ausführungen der Abg. Gröber (Str.) und des Abg. Frh. v. Seckendorff sucht Hausmann (B. P.) aus den Initiativanträgen des Centrums die Schwankung dieser Partei zu begründen, er weist auf den Reichstag hin, der ohne Widerspruch 90 % der Gebühren gestrichen hat. Wenn das Gesetz nach dem Kommissionsbeschlusse angenommen werde,

so nehmen die Gegner der Rückwirkung die Verantwortung für fernere Gewaltthatigkeiten der im Amt befindlichen Ortsvorsteher auf sich. (Vertagung bis Dienstag.)

Rottenburg, 22. April. In der Redarhalde hat sich gestern abend ein schweres Unglück ereignet. Der im Karmelitenbräu hier als Bierführer beschäftigte 47 Jahre alte Friedrich Hofmann von Garndorf, D. A. Künzelsau, welcher Bier nach Znnau zu führen hatte und auf dem Heimweg begriffen war, fiel vom Wagen, auf dem er, wie nach Lage der Dinge angenommen wird, schlafend gefahren, geriet unter die Räder und erlitt hierbei schwere Verletzungen am Kopf und Rücken, die seinen alsbaldigen Tod zur Folge hatten. (N. Btg.)

Tübingen, 22. April. Der frühere Schullehrer Maier, der im Seminar in Nürtingen eingeschrieben hatte, wurde heute geschlossen hier eingeliefert, da er sich beim Transport noch Vergehen gegen die Staatsgewalt zu Schulden kommen ließ.

Balingen, 22. April. Dem erst seit 3 Tagen auf der Staatsdomäne Bronnhaupten angestellten 20 Jahre alten ledigen Oekonomen und Aufseher Friedrich Kühle von Calw stieß am letzten Montag ein sehr bedauerlicher Unglücksfall zu. Derselbe war mit andern Bediensteten an der Futerschneidmaschine beschäftigt, brachte unversehens die rechte Hand unter den Futerschieber und ehe die durch Göppelbetrieb getriebene Maschine zum Stillstand gebracht werden konnte, waren dem jungen Manne der Mittel- und Goldfinger vollständig, der Zeigefinger bis zum zweiten Glied abgeschnitten, bezw. mußten dieselben vom Arzt amputiert werden.

Von der Luchert. Wenn wir an einem schönen Frühlingmorgen in das Fehldal einen Spaziergang machen, so ist es keine Seltenheit, in den Wiesen, im Walde oder in den Futter-Weckern ganze Rudel Rehe zu sehen, und mehr als einmal hat man Gelegenheit, einen Langohr aus seinem warmen Neste zu jagen. Gewiß hat ein jeder seine Freude an dem munteren Spiel der zierlichen Tiere, für den Waidmann ist es aber jedenfalls ein Herzensvergnügen; nicht so aber für den Landmann und Waldbesitzer. Betrachten wir die Rehräste der Meboille, so werden wir ganz anderes zu hören bekommen. Schon längere Zeit hört man, in den Luchert- und Fehla-Dörfern, so in Gammertingen, Neustra und Hettlingen Klagen über Wildschaden, den die Rehe und auch Hasen in den betr. Waldungen anrichten sollen. Ein eigener Augenschein, den ich neulich mit einem Privatwaldbesitzer vornahm, belehrte mich von der Wichtigkeit der Sache. Der Schaden, den die Rehe anrichten, ist wirklich ein enormer, ja ein kaum schätzbarer. In einer Parzelle von circa 3 Morgen Wald waren sämtliche darin befindlichen Rot- und Weißtannenzapfen oft bis zur Manneshöhe total abgefressen; in einer danebenliegenden Buchenschonung waren sämtliche jungen Buchen glatt abgenagt, welche letzterer Schaden wohl auf das Konto der zahlreich vorhandenen Hasen zu schreiben sein wird. Dergleichen beschweren sich die Landwirte auch

blicken mit einem Paar abgenutzter Würfel zurück. — „Also um's Bier,“ sagte Fischer, indem er die Würfel im Becher schüttelte und diesen Helldreich hinreichte.

„Fangen Sie an, Herr Helldreich!“

Der Student fühlte, daß die Blicke der ganzen ehrenwerten Gesellschaft auf ihn gerichtet waren; es gewährte ihm ein eigentümliches Vergnügen, daß jetzt die Betrüger, welche ihr Opfer schon ganz sicher im Garn zu haben glaubten, die Gesoppten sein würden. Er verbogte sich leicht und entgegnete lächelnd: „Ich danke Ihnen, mein Herr, ich spiele niemals!“

„Von Spiel ist nicht die Rede, es geht nur um's Bier!“

„Ich bedaure aufrichtig. Wie schon gesagt, ich spiele niemals, am wenigsten mit Unbekannten. Ich würde die weisen Ermahnungen meines Freundes, des Herrn Theudobald Laur, nicht beherzigen, wenn ich anders handeln wollte!“

Der arme Theudobald! Er sah mit einem wahren Leidenbittergesicht da, als er seine eigenen Worte gegen sich selbst gerichtet hörte. Was sollte er sagen? Er wählte das beste Auskunftsmittel, er schwieg.

Fischer schaute mit finsternen Blicken den Studenten an, der so unbefangen dasaß, als habe er gar keine Ahnung davon, daß an seinem Mitspiel etwas gelegen sein könne. „Lassen Sie sich nicht stören, meine Herren,“ sagte Helldreich freundlich, „ich sehe dem Spiel gern zu.“

Das war zuviel des Spottes. „Will der grüne Laffe uns verhöhnen?“ rief Reserendar Bombelitz wütend. Er sprang auf, Fischer und die andern beiden Freunde folgten ihm und zeigten Helldreich geballte Fäuste; nur Herr Theudobald blieb in stiller Verzweiflung sitzen und schaute jammervoll auf Helldreich, der so unbefangen um sich blickte, als ginge ihn die ganze Sache garnichts an.

Ein Sturm war offenbar im Ausbruch, aber er legte sich, ehe er noch zu tofen begonnen hatte. Ein leiser klirrender Ton zitterte durch das weite Gewölbe,

ein Ton, durch einen leichten Stoß von außen gegen die Fenster hervorgebracht, kaum hörbar, und doch von allen gehört. Augenblickliche tiefe Stille! Mit zauberischer Geschwindigkeit verschwanden die Karten und das Geld von dem einen Spieltisch, der Würfelbecher sank in die Tasche des Herrn Fischer, der sogleich wieder Platz nahm, indem er sagte: „Nun, so wollen wir denn das dumme Würfeln lassen, es kommt so nichts dabei heraus, als Streit.“ Die Kartenspieler hatten sich schnell zu den übrigen Gästen gesetzt, nur einer, ein wild aussehender Kerl mit einer großen Narbe im Gesicht, war, nachdem er mit der Kellnerin einen flüchtigen Blick ausgetauscht hatte, durch eine Hintertür aus dem Lokale geflüchtet.

Helldreich begriff den ganzen Vorgang nicht, aber bald genug sollte sich ihm derselbe vollständig erklären. Die nach der Treppe führende Thür flog auf und ein großer, schöner Mann, der die Uniform eines Polizei-Lieutenants trug, trat, von zwei Polizisten gefolgt, in das Lokal. Er ging langsamen Schrittes zwischen den Tischen durch, jeden der Gäste mit scharfen Blicken mustern. Da senkte mancher angstvoll und demütig das Haupt, manche Wangen wurden bleicher! Der Polizei-Lieutenant kümmerte sich wenig um den Einbruch, welchen seine Anwesenheit machte; er wendete sich ärgerlich zu einem seiner Untergebenen und sagte: „Werner, der Vogel muß Wind bekommen haben, er ist ausgeflogen!“

„Soll ich in der Hinterstube nachsehen, Herr Lieutenant?“

„Der Ordnung wegen, ja. Aber es wird nichts nützen. Er ist durch den hinteren Ausgang entwischt.“

Der Polizist verschwand durch die Hintertür; nach wenigen Augenblicken war er wieder da und rapportierte. „Er ist fort. Der hintere Thorweg, der immer von innen verschlossen wird, stand offen.“

(Fortsetzung folgt.)

über das Abweiden der Wiesen und Futter-Mieder durch genanntes Wild. Wenn nun auch der Pächter dieser Jagden, der Fürst von Hohenzollern, Wildschaden zusagt und solchen in Gestalt von Pflanzen auch gewährt, so hat dies insofern keinen Nutzen, als die Pflanzen wieder abgefressen werden, bevor sie recht gefest sind; auch hat man viele Umstände, bis man etwas bekommt. Man kann deshalb den Landeuten nur Recht geben, wenn sie ernstlich darauf bringen, daß dem Uebelstande insofern abgeholfen wird, daß entweder ein regelrechter Abschuss stattfindet oder dem jetzigen Pächter die Jagd nicht mehr gelassen wird. (Schw. B.)

Berlin, 22. April. Die Abendblätter, darunter die Nordd. Allg. Ztg., melden: Die Reichstagswahlen sind für Donnerstag den 16. Juni in Aussicht genommen.

Die Depesche des Präsidenten Mac Kinley an den Gesandten Woodford, worin das Ultimatum gestellt worden ist, hat folgenden Wortlaut: „Es ist Ihnen der Text der beigeschlossenen Resolution zugesendet worden, die vom Kongress der Ver. Staaten vom 19. d. beschlossen und heute genehmigt wurde, mit Bezug auf die Friedfertigung der Insel Kuba. In Gemäßheit dieses Beschlusses weist Sie der Präsident an, unverzüglich der spanischen Regierung die erwähnte Resolution mitzuteilen und zugleich im Namen der Regierung der Ver. Staaten die Forderung zu stellen, daß Spanien alsbald seine Herrschaft und Regierung auf der Insel Kuba aufhebe und seine Land- und Seetruppen von Kuba und aus den kubanischen Gewässern zurückziehe. Indem die Ver. Staaten diesen Schritt unternehmen, entschlagen sie sich hiemit jeder Neigung oder Absicht, eine Oberherrschaft, Gerichtsbarkeit oder Ueberwachung über die genannte Insel auszuüben — ausgenommen zum Zwecke der Friedfertigung derselben — und sie versichern ihren Entschluß, sobald diese Friedfertigung vollendet sein wird, die Regierungsgewalt und Ueberwachung der Insel ihrer Bevölkerung unter einer so freien und unabhängigen Regierung, wie sie von der Bevölkerung eingesetzt werden mag, zu überlassen. Wenn bis zur Mittagsstunde am nächsten Samstag den 23. April d. J. unserer Regierung von der spanischen nicht eine vollständige und befriedigende Antwort auf diese Forderung und ein Beschluß mit-

geteilt sein wird, wodurch die Endziele des Friedens für Kuba sichergestellt sein werden, so wird der Präsident ohne eine weitere Anzeige daran gehen, von der Gewalt und Vollmacht, die ihm durch die erwähnte Resolution auferlegt und übertragen worden ist, in einem solchen Umfange Gebrauch zu machen, als notwendig sein wird, um diese Resolution ins Werk zu setzen. Sherman.“ — Woodfords Antwortdepesche an Sherman lautet: „Madrid 21. April. An Sherman in Washington. Heute (Donnerstag) früh um Morgen, unmittelbar nach Empfang Ihres offenen Telegrammes und bevor ich dasselbe der spanischen Regierung mitgeteilt habe, gab mir der spanische Minister der ausw. Angelegenheiten bekannt, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen den zwei Staaten abgebrochen worden sind, und daß jeder amtliche Verkehr zwischen ihren Vertretern aufgehört hat. Infolgedessen verlangte ich die Pässe für sicheres Geleit, übertrug die Gesandtschaft der britischen Botschaft und reise heute Abends nach Paris ab, wovon ich die Konsuln verständigt habe. Woodford.“ Damit, daß Spanien das Ultimatum gar nicht annahm, wurde auch der Termin, den die Regierung der Ver. Staaten für dessen Beantwortung gestellt hatte, hinfällig. Die Antwort gab Spanien durch den Abbruch der diplomatischen Beziehungen.

Washington, 23. April. Mac Kinley unterzeichnete die Resolution des Kongresses, welche die Ausfuhr von Kohle verbietet.

Washington, 23. April. Mac Kinley erließ eine Proklamation, wonach den neutralen Schiffen ein Aufschub von 30 Tagen bewilligt wird, innerhalb deren sie die blockierten Häfen verlassen können. Er unterzeichnete ferner ein Gesetzentwurf, wonach 100,000 Freiwillige unter die Fahnen berufen werden.

Washington, 23. April. Das Kriegsschiff „Mangrove“ lief nach Süden aus. Das Schiff ist für den Kabeldienst eingerichtet und soll nach dem Süden Cubas bestimmt sein mit der Aufgabe, die Telegraphenverbindung zwischen Cuba und Spanien zu zerstören.

Havanna, 23. April. Eine Proklamation der cubanischen Regierung macht den Cubanern zur Pflicht, sich zur Ab-

mehr des Angriffs der Vereinigten Staaten zu vereinigen. Marshall Blanco proklamierte den Kriegszustand. Die Kaufmannschaft von Havanna bot Blanco Geld und Lebensmittel an und versicherte, die Preise der Waren nicht erhöhen zu wollen.

Der amerikanische Kreuzer „Rashville“ hat das spanische Rauffahrtschiff „Buenaventura“, das mit Holz nach Texas unterwegs war, in der Nähe von Key West aufgebracht. Nachdem der Kreuzer einen Kanonenschuß abgegeben hatte, strich der Kaufmann die Flagge und die 20 Mann starke Mannschaft ergab sich. Die „Rashville“ schleppte die „Buenaventura“ in den Hafen von Key West. Die Bewohner der Stadt zeigten große Begeisterung, sie stellten die Arbeit ein und sammelten sich am Hafen, um das aufgebrachte Schiff zu sehen.

Der von den Amerikanern genommene Dampfer Buenaventura gehörte einer spanisch-englischen Gesellschaft in Liverpool. Ministerpräsident Sagasta bezeichnete die Wegnahme, wie die Wegnahme Sabra meldet, als Seeräuberei, da sie noch vor der Kriegserklärung erfolgt ist. Man glaubt, auch England werde gegen die Beschlagnahme des Schiffes Einspruch erheben.

Eine amtliche Depesche aus Havanna vom 22. ds. 9 1/2 Uhr abends meldet: Das amerikanische Geschwader kam abends 6 1/2 Uhr in Sicht. Dasselbe bestand aus 12 Schiffen, welche beinahe eine gerade Linie in Entfernung von 10 Meilen von der Stadt bildeten.

Key-West, 24. April. Das amerikanische Kanonenboot Helena brachte heute früh den Dampfer Miguel Jover auf, der mit Baumwolle und Getreide von New-Orleans nach Barcelona unterwegs war, und schleppte ihn in den Hafen. Der Jover ist ein Dampfer von etwa 2000 Tonn. — Der spanische Schoner Mathilde ist gestern von einem amerikanischen Torpedoboote aufgebracht und in den hiesigen Hafen eingeschleppt worden. — Die amerikanische Flotte vor Cuba hat sich geteilt. 2 Kanonenboote sind gestern früh nach Westen, 2 Monitors, 1 Kreuzer und 1 Kanonenboot sind nach Osten gesegelt, der übrige Teil der Flotte blockiert Havanna.

Amthliche Bekanntmachungen.

Revier Altensteig.

Stammholz-Verkauf

(Submission).

Aus Neubann Abt. Pfaffenhaus; Grashardt Abt. Unt. Hirschlopf und Tiefenbach; Schornhardt Abt. Kaiserstipf, Hummelwies und Kleinemisch; Glashardt Abt. Ebene und Bograin;

Langholz Forsten: I. II. III. IV. V. VI. 271 St. Norm. u. 28 Aussch. mit zus. Fm.: 336. 183. 27. 50. 1.

Langholz Nichten: 658 St. Norm. u. 278 Aussch. „ „ „ 516. 359. 236. 164. 22.

Sägholz: 126 St. Norm. u. 114 „ „ „ 54. 27. 36.

Revierpreis: 22, 20, 18, 15, 12, bezw. 20, 18, 12 M.

Die Gebote sind in Prozenten und Zehntelprozent des Revierpreises ausgedrückt, für die einzelnen Lose getrennt, mit der Aufschrift versehen: „Gebot auf Stammholz“ wohlverschlossen dem Revieramt einzureichen, welches dieselben in Gegenwart der Bietenden eröffnen wird

am Mittwoch, den 4. Mai,

vormittags 10 Uhr,

in der „Traube“ zu Altensteig.

Loseverzeichnisse und Gebotformulare wollen vom Revieramt verlangt werden, bezw. werden von demselben gesandt.

Revier Langenbrand.

Stangen-Verkauf



am Donnerstag, den 5. Mai 1898, nachmittags 3 1/2 Uhr, im „Röfle“ in Waldrennach aus Distrikt II Sadberg, Abt. 10 Humad; Distrikt III

Gundsthal, Abt. 15 Hirschhalde; Distrikt V Gröselberg, Abt. 11 Hint. Fuchsborg: 923 Baustangen I/IV., 631 Hagstangen I/IV., 1166 Hopfenstangen I/III., 675 desgl. IV./V. Klasse, 3855 Rebstecken und 1460 Bohnenstecken.

Neubulach.

Holzverkauf.



Am Donnerstag, den 28. d. M., vormittags 10 Uhr, werden im Gemeinwald Calverhalde 18 Festm. buchene Klöße sowie 60 Rm. buchenes Scheiterholz ver-

kauft. Zusammentunft im Ort. Den 23. April 1898. Stadtschultheißenamt. Hermann.

Stadt Calw.

Fuhr-Record.

Die Befuhr von ca. 300 ehm Kalksteinen zur Unterhaltung der Ortsstraßen und Feldwege soll in Accord vergeben werden.

Die Accordsverhandlung findet am Mittwoch, den 27. April, abends 6 Uhr, auf dem Rathause statt und werden die Fuhrwerksbesitzer hiezu eingeladen.

Calw, den 23. April 1898. Stadtbauamt. Hohnecker.

Ottenbronn.

Bekanntmachung und Aufforderung an Erbschaftsgläubiger.

Das am 14. d. M. ausgenommene Inventar in der Nachlasssache des am 5. Dezember 1897 verstorbenen Johann Jakob Aloy, gewesenen Weggers in Ottenbronn, hat eine Ueberschuldung von 2091 M 33 S ergeben. Die Erbschaft wurde von allen Berechtigten vorbehaltslos ausgeschlagen.

Hievon werden die Gläubiger unter dem Anfügen in Kenntnis gesetzt, daß die Veräußerung und Verteilung der Masse durch die Teilungsbehörde nach den Grundsätzen der Konkursordnung und unter Bewilligung eines Vorrechts für die Beerdigungskosten erfolgt, wenn nicht binnen

vierzehn Tagen

Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens gestellt wird.

Zugleich ergeht an etwa noch unbekannte Gläubiger die Aufforderung, ihre Ansprüche innerhalb obiger Frist anzu-

melden, widrigenfalls sie bei Verteilung der Masse unberücksichtigt bleiben müßten. Den 20. April 1898.

Namens der Teilungsbehörde: Kgl. Gerichtsnotariat Calw. A. B. Koller.

Privat-Anzeigen.

Liebenzell.

Mädchen-Gesuch.

Ein einfaches, fleißiges Mädchen (nicht unter 18 Jahren), das schon gedient hat, wird über die Saison — 1. od. 15. Mai bis 1. Oktober — bei gutem Lohn gesucht von

L. Bodamer Witwe.

Dienstmädchen,

welches bürgerlich kochen kann, für kleine Familie (2 Personen) zu sofortigem Eintritt gesucht.

Frau Dr. Luig Witwe., Neuenbürg.

Gesucht

von einer kleinen Familie auf 1. Juli oder auch früher ein Mädchen, ca. 17 Jahre alt, welches schon gedient hat und hierüber gute Zeugnisse aufweisen kann. Zu-erfragen bei der Red. ds. Bl.

Neuenbürg.

Suche einen kräftigen, 18—18 Jahre alten, ehrlichen

Burschen,

welcher auch mit Pferden umzugehen versteht.

Chr. Bacher, Sodawasserfabrik.



Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der langen Krankheit unserer lieben Gattin, Mutter, Tochter und Schwester, sowie allen, welche uns so treu zur Seite standen, besonders auch meinen werten Kollegen, sage ich zugleich im Namen der Hinterbliebenen den herzlichsten Dank.

Christoph Schlumberger,
Dresdner.

Das Freikonzert des Kirchengesangsvereins

für seine Mitglieder findet statt am
Freitag, 29. April, abends 8 Uhr,
im badischen Hof.

Neben Chören und Sologefängen kommen zur Aufführung einige Trios und Streichquartette von Haydn, Mozart, Rubinstein u. A.
Eintrittspreis für Nichtmitglieder M. 1. —.

Waren-Verkauf.

Am **Samstag, den 30. April, vormittags 11 Uhr,** verfeigern wir den Rest unserer Waren, bestehend in
Bett-, Bügel- und Pferdedecken.
Sautter & Krauss.

Wohnungsveränderung und Geschäftsempfehlung.

Calw.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Calw und Umgebung teile ergebenst mit, daß ich mein Kleidergeschäft aus dem früher Keller'schen Hause (Vorstadt) nach der
Bahnhofstraße, in Nähe des Gasthofs z. Adler,
verlegt habe.

Für das mir von meiner werten Kundschaft von Stadt und Land seither entgegengebrachte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen. Durch bedeutende Vergrößerung meines Lagers in fertigen Herren- und Knabenkleidern bin ich in der Lage, allen Ansprüchen hierin zu genügen und sichere Jedermann beste und billigste Bedienung zu.

Zugleich halte mich in
Anfertigung eleganter Herrengarderobe nach Maß
unter Garantie neuesten Schnitts und tadelloser Ausführung bestens empfohlen.
Zum Besuche meines neuen Geschäftes lade ergebenst ein.
Hochachtungsvoll
Friedrich Erhardt,
Herrenkleidergeschäft,
Bahnhofstraße,
in Nähe des Gasthofs z. Adler.

Eier — Eier.

Jede Woche treffen frische Sendungen echt Italiener und Ober-Italiener Eier ein und empfehle solche listenweise sowie in kleinerem Quantum zu äußerst billigem Preis. Dieselben sind hauptsächlich zum Einlegen zu empfehlen, da jetzt die günstigste Zeit dazu ist.

D. Herion.

Kalkwerk Richen

(Station Eppingen)
empfiehlt:
Düngeralk,
gemahlen und in Stücken,
Baukalk (Schwarzalk),
feingemahlen, Stückalk, Kalkciment
in vorzüglichster Qualität und in jedem Quantum zu billigen Preisen.
Gerber & Wlessner.

Aufforderung.

Wir bitten um sofortige Einreichung noch etwa ausstehender Rechnungen.

Sautter & Krauss.

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

Der verehrlichen Einwohnerschaft von hier und Umgebung erlaube mir, mich zur Ausführung von **Schlosserarbeiten jeder Art** unter Zusicherung solider und pünktlicher Bedienung höflichst zu empfehlen.
Hochachtungsvoll
Heinrich Feldweg, Schlossermeister,
neben Hrn. Bühauer Staub, Bischoffstr.

EYACHE

Sprudel ist das beste Tafelwasser. In stets frischer Füllung zu haben bei
J. N. Demmler, Konditor und A. Haager, Konditor in Calw.

Selbstgemachte
Eiernudeln
empfiehlt
J. Karch Witwe
(Wohnung bei Hrn. Wagner Gantner, Bischoffstraße).

Ia. Mostrosinen

empfiehlt zu dem billigen Preise von
Mk. 16 per Zentner
C. W. Maier, Cannstatt.

Versicherungs- Agentur

zu befehen mit Inlasso. Günstige Bedingungen. **Lebens-, Unfall und Volksversicherung.** Gute, alte Gesellschaft. Best. Offerte unter P. 1038 befördern **Haasenstein & Vogler, N.-G., Stuttgart.**

Gichtleidende

empfehlen ihren Leidensgenossen als vorzügliches Heil- und Linderungsmittel
Frisoni's Gicht-heiler
(Liq. Acid. salicyl. comp.)
Zu beziehen 1 Fl. à 4 Mk. nur durch die Apotheken. Wenn nicht vorrätig, 1 Fl. à Mk. 4.20 geg. Nachn. vom Generalverfandt für Deutschland
G. Brand, Apotheker, Niedlingen a. D. (Württ.).

Der leidenden Menschheit

bin ich gerne bereit, ein Getränk (weder Medicin noch Geheimmittel) unentgeltlich namhaft zu machen, welches mich und viele andere von langjährigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung befreit hat.
Th. Dreyer, Hannover, Ballenhorststr. 3.

Ein jüngeres Mädchen

wird für die Nachmittage zu Kindern gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Lehrling gesucht.

Einen ordentlichen Jungen, welcher die Bäckerei erlernen will, sucht nach auswärts
J. Kreuzberger z. Stern.

Bäckerlehrlings- Gesuch.

Ein Junge, der die Bäckerei zu erlernen wünscht, kann bei zweijähriger Lehrzeit ohne Lehrgeld eintreten bei
Joh. Heselschwerdt, Bäckerei, Dillstein b. Pforzheim.

Ein tüchtiger, solider Fahrlknecht

findet in 8 Tagen Stelle.
Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.
Ca. 10 Zentner

Heu

können billig abgegeben werden.
Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Heu und Wehmd

hat zu verkaufen
Gamm z. Krappen.
Lützenhardt.
Nächsten Mittwoch, mittags 1 Uhr, verkauft
reine Milchschweine
Reutshler Wwe.

Calw. Fruchtpreise am 23. April 1898

Getreide- Gattungen	Vor- iger Rest	Neue Zu- fuhr	Ge- samt- Betrag	Heu- tiger Ver- kauf	Im Rest gebl.	Höchst. Preis		Wahrer Mittel- Preis		Nieder- ster Preis		Ver- kaufs- Summe		Gegen den vor. Durch- schnitts- preis	
						M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.
Weizen, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	102	102	102	—	8	60	8	42	8	—	859	90	25	
Haber, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	53	53	41	12	7	80	7	55	7	—	310	80	22	
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	155	155	143	12	—	—	—	—	—	—	1170	10	—	

Schrankenmeister **W. Schwämmle.**

Druck und Verlag der K. Deichläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Klotz in Calw.

